Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 10 (1867)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 43.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Zehnter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 26. Oktober 1867.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Bericht
über den Wiederholungs- und Fortbildungskurs zu Münchenbuchsee im September 1867.

(Schluß.)

5. Geographie, vorgetragen in 6 Stunden wöchentlich oder in 18 Stunden im Ganzen, von Herrn Musterlehrer Jakob.

In 12 Stunden ist mathematische Geographie und in 6 Stunden Heimatkunde behandelt worden. Zuerst wurde erklärt, was man unter Horizont, Scheitelpunkt, Fußpunkt 2c. zu verstehen hat. Ferner wurden die verschiedenen Himmelskörper nach Größe, Entfernung, nach scheinbarer und wirklicher Bewegung beschrieben nebst den Erscheinungen, welche daraus erfolgen müssen.

Was an diesen klaren und bündigen Vorträgen namentlich herauszuheben ist, betrifft die strenge Methodik, das genaue Aneinanderschließen der verschiedenen Lehrsätze und die zweckmäßige Veranschaulichung aller Constellationen, so daß kein Glied, keine Anschauung übergangen wurde und man sicher an's Ziel — d. h. zur klaren Einsicht gelangen mußte. Ferner sind die Zuhörer auch auf das Erhabene aufmerksam gemacht worden, das dieser Unterrichtsgegenstand an sich trägt, und namentlich durch die unermeßlichen Entfernungen, durch die unermeßlichen Größen, durch die unbegreiflich geschwinden Bewegungen und die Regelmäßigkeit derselben hervorgerufen wird. Aber auch Achtung bekommt man dabei vor dem menschlichen Verstande, welcher solche Dinge zu erforschen vermag.

Heimatkunde oder allmälige Einführung des Schülers in die Geographie, in 6 Stunden im Ganzen. Zuerst wurde der Zweck eines solchen Unterrichts auseinandergesetzt, nämlich Erklärung und Veranschaulichung der geographischen Grundbegriffe. Dann ward gezeigt, wie man vom Schulhaus ausgehend Orientirübungen, Bezeichnung der Lage der Dinge und den Begriff vom verjüngten Zeichnen der Räumlichkeiten und der Gegenstände durchführen solle, um Alles dem Schüler klar zu machen. Der zu betrachtende Kreis wurde nach und nach immer mehr erweitert und nachdrücklich gewünscht, daß man bei diesem Verfahren die neu zum Vorschein kommenden Gegenstände in der Natur selbst betrachten und dem Schüler zeigen solle. Nun wurde im Weitern nachgewiesen, wie auch die Begriffe von Klima, Produkten, Verhältnissen unter den Bewohnern, Ortsbehörden, geschichtliche Thatsachen 2c. vorgeführt und zum Bewußtsein gebracht werden sollten. Zum Schlusse sind über Ertheilung dieses Unterrichts-Zweiges im Allgemeinen einige methodische Winke gegeben worden.

Auch diese Vorträge sind mit Gründlichkeit, mit trefflicher Veranschaulichung und, ich möchte sagen — fast mit zu großer Aengstlichkeit — in Bezug auf methodisches Aneinanderknüpfen der Lehrsätze durchgeführt worden. Die Zuhörer wurden hier zur Ueberzeugung gebracht, daß auch in der Geographie Veranschaulichung nothwendig ist zu einem segensreichen Unterricht.

Mit diesen wenigen Worten haben wir einen kurzen Ueberblick gegeben über die verschiedenen Vorträge, die gehalten und von den Zuhörern mit stets steigendem Interesse angehört wurden. Es geht daraus hervor, daß das Programm, welches über diesen Kurs veröffentlicht wurde, vollständig durchgeführt worden ist. Schnell sind den Kurstheilnehmern diese Tage vorüber gegangen. Mit dankbarem Herzen nehmen sie Abschied vom Seminar, wo ihnen die Wichtigkeit des Lehrer-Berufes wieder von mancher neuen Seite vor Augen gestellt worden ist.

Wir danken der hohen Erziehungsdirektion dafür, daß sie im Interesse des Schulwesens diesen Kurs angeordnet hat. Wir danken der geehrten Seminardirektion für die Unermüdlichkeit — die Arbeiter in den Schulen immer wieder auf's Neue zu begeistern zur Arbeit an dem hochwichtigen Werke der Volksbildung. Wir danken ihr für das Bestreben, den ganzen Lehrerstand stets auf der Höhe der Gegenwart zu erhalten. Wir danken den Herren Seminarlehrern und dem Herrn Musterlehrer Jakob, welche nicht nur auf eine gewandte Weise die große Masse des Lehrstoffes beherrschten und durcharbeiteten, sondern sich auch durch Collegialität so hingaben, daß uns auch neben den Lehrstunden manches Mittel dargeboten wurde, das Wissen zu bereichern. Dank dem Hrn. Seminardirektor namentlich auch für die praktischen und vielfach anregenden Besprechungen, welche wöchentlich einmal Abends abgehalten wurden.

Wir danken auch denjenigen HH. Seminarlehrern, welche uns zwar nicht Vorträge hielten, wohl aber durch mancherlei Dienste und Gefälligkeiten gegen uns immer zuvorkommend waren. Unsern Dank und unsere Anerkennung auch den HH. Professor Bachmann und Pfarrer Langhans; ersterem, daß er die Gefälligkeit hatte, uns auf einer geologischen Exkursion zu begleiten, — letzterem, daß er in einem Vortrage eine Probe ablegte von wissenschaftlicher Kritik der hl. Schrift. Dieser Vortrag war eben so schön als tief gedacht, eben so belehrend als erbauend.

Endlich auch unsern wärmsten Dank den Seminaristen, welche wegen uns viele Mühe bekamen und sich während dem Kurse in manche Einschränkung fügen mußten; unsern Dank ferner Herrn Musiklehrer Weber für seine Leistungen im Gesang und Hrn. Dr. Uhlmann für seine bereitwilligen Erklärungen und Vorweisungen seiner Sammlung von Alterthümern aus der sogen. Pfahlbautenzeit.

Und nun schließlich noch ein Wort an die Herren Kurstheilnehmer. Sie haben mir das Zutrauen geschenkt, Ihr Wortführer zu sein; Sie müssen mir daher auch noch ein

wohlgemeintes Wort an Sie erlauben. Wir haben hier wieder eine reichliche Ernte gehalten, aber dieselbe hat nur dann einen vollen Werth, wenn das gewonnene Material noch gehörig verarbeitet wird. Der Kurs ist zu diesem Zweck ein vortrefflicher Wegweiser geworden. Dann muß dieses Material auch hinübergetragen werden in die Schule, damit es nach und nach Gemeingut werde für unser Volk, welches im Ganzen genommen noch keineswegs mit so gesunden Blicken in die Natur schaut, wie man es wünschen möchte. Wir können unserer Mitwelt zu dieser Zeit keinen größern Dienst erweisen, als wenn wir derselben gesunde Ansichten über die Natur beibringen, namentlich dem Bauernstande, welcher in stetem Verkehr mit der Natur lebt, und der ein so schöner Stand wäre, wenn der Landmann auch Sinn hätte für das Tiefere und für das Erhabene in der Natur. Kehren wir daher mit dem festen Vorsatz in unsern Wirkungskreis zurück, dort das gewonnene Material gehörig zu verwerthen. Auch werden wir in Konferenzen und Kreissynoden Gelegenheit finden, auf viele von unsern Kollegen hinzuwirken, daß dieselben namentlich dem naturkundlichen Unterricht die gebührende Aufmerksamkeit schenken und denselben weder unterschätzen noch unrichtig angreifen. Auf diese Weise laßt uns den letzten Dank an den Tag legen gegen die hohe Behörde, gegen die verehrte Direktion und die Lehrerschaft des Seminars.

Wir nehmen Abschied von dieser blühenden, wichtigen Anstalt in der Hoffnung, dieselbe werde mit Nachdruck — wie bisher — nicht bloß durch die Bildung tüchtiger, junger Männer das Schulwesen befördern, sondern auch fernerhin durch thatkräftiges Eingreifen wirken für Alles, was zur Hebung des Lehrerstandes und des Schulwesens dienlich ist.

Und wir, wir geben die wärmste Zusicherung ab, daß wir aus allen Kräften uns an dieses Centrum anschließen und zu ihm stehen werden. Durch Eintracht und Zusammenhalten wird auch der Lehrerstand stark werden und eine Macht bilden, die im Kleinen Großes zu bewirken im Stande ist, ein Ziel, welches die Lehrer namentlich niemals aus dem Auge verlieren sollen.

Erklärung.

In ihrer Zusammenkunft vom 9. Oktober 1867 erhielten die Lehrer der Kreissynode Aarwangen Kenntniß von der wahrhaft unerhörten und für das Herz eines seiner Treue im Amte bewußten Lehrers tief empörenden Art, wie kürzlich Herr Oberlehrer Scheidegger in Melchnau von der dortigen Schulbehörde, resp. Gemeinde, nach zwölfjähriger und allgemeinem Urtheil gemäß stets vollkommen befriedigender Wirksamkeit auf einmal ohne vorherige Erklärungen von seiner Stelle entfernt wurde.

Nachdem wir uns die vollendete Gewißheit verschafft haben, daß die Schulbehörde von Melchnau, resp. der betreffende Gemeindsbeschluß, durch diese zum Mindesten rücksichtslose Handlung dem betreffenden Lehrer nicht nur, sondern auch vielen Eltern und Kindern ein Unrecht gethan, das kaum anders, als auf illusorischem Wege wird verantwortet werden können, beruhigt uns einzig der Gedanke, daß der Beschluß der Schulkommission sowohl, als derjenige der Gemeinde schwerlich der eigentlichen Majorität dieser beiden Instanzen zur Last fällt. Im Uebrigen aber finden wir uns einstimmig zu der Erklärung veranlaßt:

Die Kreissynode Aarwangen legt hiemit in ernster Entrüstung Protest ein gegen die Handlungsweise, wodurch Hr. Scheidegger von seiner Stelle entfernt wurde.

Unser republikanisch-bürgerliches, unser Amtsehrbewußtsein ist durch diese Behandlung unseres Kollegen so tief verletzt, daß wir berechtigten Zweifel hegen, ob die Nachfolge in dieser Lehrstelle von irgend einem Mitgliede unserer Synode mit Ehren übernommen werden könnte.

Die Verantwortlichkeit für das Geschehene wird auf diejenigen zurückfallen, die sich bewußt sind, die intellektuellen Urheber dieser, den Lehrerstand herabwürdigenden Machination gewesen zu sein, einer Machination, die allerdings formell mit dem Gesetze nicht in Konflikt ist, aber von ehrlicher Offenheit des Verfahrens auch nicht die Spur an sich trägt. Ein Lehrerstand, der sich in seiner Gesammtheit solche Behandlung gefallen ließe, wäre eines freien Volkes unwürdig.

Aarwangen, 9. Okt. 1867.

Namens der Kreissynode Aarwangen:
Der Präsident: J. Mosimann, Lehrer.
Der Sekretär: J. Schönmann, Lehrer.

Zur Rechtfertigung.

Oberaargau. (Eingesandt). Im Berner „Schulfreund" Nr. 19 steht eine auf die Ausschreibung der hiesigen Oberschule (Melchnau) bezügliche Einsendung, welche die Lehrer bestimmen sollte, sich nicht für diese Schule zu bewerben.

Diese Einsendung ist jedoch ganz unrichtig. Entweder hat der Einsender bloß die Absicht gehabt, die hiesige Gemeinde damit zu verdächtigen, oder er ist falsch unterrichtet worden. Die Sache verhält sich nämlich so:

Schon seit bald einem Jahre wurde hier öffentlich von Verbesserung der Schulen gesprochen und namentlich auch Unterricht im Französischen gewünscht. Seither fanden hiezu mehrere größere Versammlungen von Gemeindsangehörigen statt, von denen die erste schon ungefähr im Hornung letzthin abgehalten wurde; die Lehrer wurden jedes Mal dazu eingeladen und nahmen auch daran Theil. Diese Versammlungen sprachen sich für Errichtung einer Bezirksoberschule für die hiesige Kirchgemeinde aus und verlangten, nachdem ihnen eine solche auch von Fachkennern angerathen worden war, Vorberathung durch die zuständigen Behörden und Anordnung einer gesetzlichen Gemeindeversammlung. Die Oberlehrer der Kirchgemeinde und namentlich unser Oberlehrer opponirten aber stets gegen die Bezirksoberschule, während die übrigen Lehrer eine solche wünschten. Es ist mithin durchaus nicht wahr, daß sämmtliche Lehrer dagegen auftraten. Am 25. Mai letzthin fand hier eine Gemeindeversammlung statt und beschloß wirklich die Errichtung einer Bezirksoberschule. Die übrigen Gemeinden der Kirchgemeinde traten hingegen seither in der Sache nicht ein; ob durch Einfluß der Oberlehrer lassen wir dahin gestellt. Durch die Beschlüsse der letztern Gemeinden war allerdings die Bezirksoberschule den Bach hinab geschickt und die hiesige Gemeinde auf sich selbst beschränkt. Am 7. vorigen Monats beschloß sie dann, die Besoldung des Oberlehrers von Fr. 400 auf Fr. 800 zu erhöhen, die Schule auszuschreiben und dem Lehrer die Bedingung zu stellen, daß er seinen Schülern im Französischen privatim Unterricht zu ertheilen habe. Diese Gemeindeversammlung wurde nicht etwa, wie der Einsender des obenangeführten Artikels meint, im Stillen abgehalten, sondern die Erhöhung der Besoldung und die Errichtung einer fünften Schule wurde auf das Traktandenverzeichniß gestellt und sowohl durch das Amtsblatt als durch Umbieten bekannt gemacht und dem Hrn. Scheidegger wurde auch am 11. gleichen Monats durch ein offizielles Schreiben der Gemeindsbeschluß angezeigt. Derselbe erhielt vom Anfang bis zum Ende von allem Geschehenen Kenntniß, und es ist also unwahr, daß er

erst durch das Amtsblatt oder die Schulzeitung davon benachrichtigt worden sei. Unwahr ist ferner auch, daß Hr. Schulinspektor Staub der Gemeinde dieses „Manöver" angerathen hat und daß der Präsident der Schulkommission, als Scheidegger seine Demission als Sekretär eingab, ganz verwundert, wie wenn nichts geschehen wäre, nach den Gründen fragte. Bei einer seit der verhängnißvollen Gemeindeversammlung stattgefundenen Sitzung der Schulkommission wurde einer früher wegen Schulunfleiß beschlossenen Anzeige nachgefragt, worauf Hr. Scheidegger die Entlassung als Sekretär verlangte und der Präsident einfach bemerkte, das werde nicht so pressiren.

In Betreff der Gemeindeversammlung, wegen welcher der Hr. Schulinspektor dem Hrn. Scheidegger einen „Putzer" gegeben und ihn seither auf der „Mugge" haben soll, bemerken wir nur, daß Hr. Scheidegger damals die Schule ohne Auftrag und Vorwissen der Behörden aufhob und daß diese Versammlung im Gemeindszimmer und nicht in Scheideggers Schulzimmer abgehalten worden ist. Allerdings wurde sonst oft, wenn das Gemeindszimmer zu klein war, Scheideggers Schulzimmer für Gemeindeversammlungen in Anspruch genommen. Bei jener Versammlung geschah es aber nicht, so daß also an diesem Tage wohl hätte Schule gehalten werden können.

Es war der Gemeinde durchaus nicht daran gelegen, sich des Hrn. Scheideggers zu entledigen, sondern sie verlangt nur mehr Leistungen, welche dieser Lehrer nicht erfüllen kann, und hat deshalb auch die Besoldung um Fr. 400 erhöht. Hätte es sich lediglich um die Entfernung des Oberlehrers gehandelt, so hätten ja Franken 100 Besoldungserhöhung dazu genügt. Uebrigens wurde in der nämlichen Gemeindsversammlung auch die Errichtung einer neuen Elementar-Klasse beschlossen. — Jeder Unbefangene sollte hieraus leicht ersehen können, daß diese Gemeinds-Beschlüsse keinen andern Zweck hatten, als Förderung des Schulwesens. Es ist für die Gemeinden schwer recht zu thun. Sonst klagt man fast überall über schlechte Besoldung der Lehrer und wenn eine Gemeinde die Besoldung verbessert, so werden ihr eine Menge böse Absichten untergeschoben. Als Radikal-Heilmittel, um solche Gemeinden gegenüber ihren Lehrern „Manier" zu lehren, schlägt der Einsender des im Eingange genannten Artikels sogar vor, daß alle Lehrer auf Ehrenwort das Versprechen geben sollen, nie u. nimmer, auch nicht unter den glänzendsten Besoldungsverhältnissen, sich um eine solche Stelle zu bewerben. Mit gleichem Recht könnte die hiesige Gemeinde die andern Gemeinden aufmerksam machen, keinem Lehrer mehr die Besoldung zu erhöhen, wenn die Erhöhung solche Auftritte veranlaßt. Wir gehen jedoch hievon ab und begnügen uns damit, den Sachverhalt einfach und wahrheitsgetreu dargelegt zu haben.

Melchnau, am 10. Oktober 1867.

Namens des Gemeinderathes:
Der Präsident: J. Leuenberger.
Der Aktuar: J. Stalder.

---

s— **Eine Ehrenrettung.**

Mit lebhaftem Bedauern haben wir in der letzten Nro. der N. Berner Schulzeitung den Artikel: „zur Kantonssynode" gelesen, in welchem Hr. Pfarrer Hirsbrunner wegen eines in seinem (vor der Kantonssynode abgelegten) Berichte enthaltenen Passus in sehr starken Ausdrücken angegriffen wird. Wir kennen Hrn. H. bezüglich seines Charakters und seiner entschieden schulfreundlichen Gesinnung zu gut, als daß wir uns nicht sollten berufen fühlen, für ihn, der jenen Angriff kaum beantworten wird, hiemit einzutreten. Offenbar redet Hr. H. an jener Stelle nicht sowohl von der Sekundarschule als von der Volksbildung überhaupt und will, indem er die Leistungen der Schule rühmend hervorhebt, zugleich auf ihre eigentliche Aufgabe, die sittliche Bildung aufmerksam machen. Das will er sagen, daß sittliche Reife bei mangelnden Schulkenntnissen werthvoller sei als die besten Kenntnisse eines Primar-, eines Sekundarschülers oder auch eines Gymnasianers bei mangelnder sittlicher Tüchtigkeit. Daß er dieß nicht in der harmlosen Form eines abstrakten Satzes, sondern an einer Anekdote über gewesene Sekundarschüler ausführt, liegt in der ganzen Art seiner Darstellung, die nicht in gewöhnlicher, reflektirender Art einhergeht, sondern mit kecken Pinselstrichen malt, die deßhalb auch, wo ein concreter Zug sich darbietet, ihn packt und braucht. Wenn der Hr. Einsender sagt: „Diese Thatsache war zu köstlich, als daß man die Gelegenheit, der Sekundarschule Eins versetzen zu können, hätte unbenützt vorübergehen lassen sollen" — so ist vielmehr zu sagen: Diese Thatsache war ein zu köstlicher, schlagender Ausdruck für die bekannte Erfahrung, daß im vielerlei Wissen und Können noch nicht die wahre Bildung besteht, die Anekdote war zu plastisch, als daß man sie hätte unbenutzt lassen können. Möge der ehrenwerthe Herr Einsender sein Schwert gegen wirkliche Feinde der Schule schwingen, nur nicht gegen vermeintliche! Im vorliegenden Falle hat er, wie dieß übrigens schon den besten Feldherrn begegnet ist, Freund und Feind verwechselt. Darum rufen wir: Petrus, stecke dein Schwert in die Scheide!

☞ Ein Bericht über die Versammlung in Münsingen konnte leider wegen Mangel an Raum nicht mehr in diese Nr. aufgenommen werden.

Mittheilungen.

Bern. Die Versammlung des schweizer. Lehrervereins wird den 28. und 29. Oktober in St. Gallen stattfinden. Die Verschiebung derselben mußte angesichts der in Zürich herrschenden Epidemie Jedermann als gerechtfertigt erscheinen. Dagegen waren Viele, und zwar aus Gründen, die sich gar wohl hören ließen, der Ansicht, es wäre überhaupt besser, wenn die Versammlung diesen Herbst gar nicht mehr abgehalten, sondern bis nächsten Mai verschoben würde. Allein dies wurde unmöglich gemacht durch die mit großen Kosten erstellte, außerordentlich reichhaltige Lehrmittel-Ausstellung (siehe Nr. 41 dieses Blattes). Die Versammlung mußte noch dieses Jahr abgehalten werden, wenn nicht alle Anstrengungen und Auslagen für jene Ausstellung vergeblich sein sollten. Gegen diese Thatsache läßt sich mit Grund nicht aufkommen. Es ist nur aufrichtig zu wünschen, daß die schweizer. Lehrer-Versammlung trotz der späten Jahreszeit und trotz mancherlei Hindernissen, die Diesem und Jenem in den Weg treten dürften, möglichst zahlreich besucht werde. Wir laden namentlich auch die bernischen Lehrer dringend ein, so zahlreich als möglich in St. Gallen zu erscheinen. Es würde dem großen Bern in der That übel anstehen, wenn es an dem schweizerischen Lehrertage so gar schwach vertreten sein sollte. Um namentlich den Mitgliedern der Schulsynode den Besuch zu ermöglichen, sollen, wenn wir recht berichtet sind, bei der Tit. Erziehungsdirektion Schritte gethan worden sein zur Verlegung der Schulsynode auf Ende November. Darum, werthe Collegen, frisch auf nach St. Gallen!

— Von den Theilnehmern des Turnkurses in Bern (30. September bis 5. Oktober), über welchen uns leider kein Bericht zugekommen, ist eine Petition an die Tit. Erziehungs-Direktion beschlossen worden des Inhalts:

a. es möchten beim Gr. Rathe Schritte gethan werden, daß das Turnen für die Primarschulen obligatorisch erklärt und wie die übrigen Unterrichtszweige unter staatliche Kontrole gestellt werde;

b. die Turnstunden sollen in diesem Falle in das gesetzliche Maximum der wöchentlichen Stundenzahl fallen.

— Die vom Großen Rathe zur Vorberathung der regierungsräthlichen Anträge für den Bau des Kantonsschulgebäudes niedergesetzte Kommission konnte in ihrer Sitzung vom 16. Oktober keinen Mehrheitsbeschluß zu Stande bringen. Drei Mitglieder erklärten sich für die Anträge des Reg.-Raths, drei andere dagegen wollten denselben beauftragen, dem Großen Rathe eine Revision des Kantonsschulgesetzes und der damit in Verbindung stehenden Schulgesetze vorzulegen, in dem Sinne, daß die untern Klassen der Kantonsschule abgetrennt und in die Sekundarschulen resp. Progymnasien eingereiht werden. (Nach einem andern Bericht soll sich die Mehrheit für den zweiten Antrag erklärt haben).

— Seeland. In Biel wurde Hr. Stauffer von der dritten Klasse der burgerlichen Knabenschule an die dritte Klasse der Einwohner- (Primar-) Mädchenschule befördert. Es ist gar kein übles Zeugniß für den Stand des Primarschulwesens in Biel, daß ein derartiger Stellenwechsel als Beförderung angesehen wird. Die Zeiten ändern sich. — Sonntags den 13. Oktober wurde das neuerbaute, prächtige Schulhaus in Nidau feierlich eingeweiht. Dieser stattliche und zweckmäßig eingerichtete Bau gereicht dem kleinen Städtchen zu großer Ehre.

Verschiedenes. In Süddeutschland, namentlich Bayern ist gegenwärtig eine wilde Hatze los gegen die vom Staate beabsichtigten liberalen Schulreformen. In der alten Weise und mit den alten Mitteln wird gehetzt und gewühlt. In Baden predigt das Erzbischöfliche Ordinariat ganz ungescheut offenen Widerstand. Selbst in dem strengkatholischen Bayern, dieser festesten Burg des Ultramontanismus, sieht sich der hohe Clerus veranlaßt, gegen die beabsichtigte „Entchristlichung" der Schule mit flammendem Schwerte in's Feld zu ziehen. Die Welt kann kaum mehr lange stehen: In der heiligen Stadt wankt der Stuhl Petri und Bayern steht im Begriff ein liberales Schulgesetz zu erlassen!

— In dem „kath. Volksschulblatt" ereifert sich Jemand gegen den Schulzwang und bezeichnet denselben als Tyrannei. Amerika und England werden sehr belobt, daß sie nichts von diesem Uebel wissen wollen. Nach der nämlichen Auffassung wäre jegliche Nöthigung zur Erfüllung der Bürgerpflichten eine unerträgliche Tyrannei! Man muß sich nur wundern, daß sich das freiste Volk des Kontinents eine solch häßliche Despotie ruhig gefallen läßt.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgsz.
Kirchenthurnen	Gem. Schule	60	500	28. Oktb.
Reutenen, Kchg Höchstetten	Gem. Schule	70	500	31. „
Oppligen, „ Wichtrach	Unterschule	40	500	31. „
Schweißberg, Gde. Signau	Unterklasse	60	500	31. „
Duggingen	Kath.gem.Schule	60	500	27. „
Vielbringen-Rüfenacht	Unterklasse	50	500	31. „
Oberwyl bei Büren	Unterklasse	50	600	27. „
Mittelhäusern, Kchg. Köniz	Unterschule	45	500	28. „
Kiesen, Kchg. Wichtrach	Unterschule	40	500	31. „
Ins	Elementar-Kl.	70	702	28. „
Brislach	Kath.gem.Schule	55	640	27. „
Hähleschwand, Gde. Signau	Unterklasse	65	507	31. „
Boden, Kchg. Guttannen	Gem. Schule	30	500	28. „
Meiringen	Obere Mittelkl.	70	500	24. „
Ammerzwyl, Kg. Gr.-Affoltern	Unterschule	40	500	28. „

Ernennungen.

Der Regierungsrath hat erwählt:

zum Hauptlehrer für französische Sprache und Geschichte am Lehrerseminar in Münchenbuchsee:

Herrn Friedr. Mürset von Twann, Sekundarlehrer in Schüpfen.

zum Sekundarlehrer in Steffisburg:

Herrn Bend. Bach von Saanen, bisher prov. Lehrer.

zum Inspektor des Turnwesens an den bern. Mittelschulen:

Herrn J. Niggeler, den bisherigen.

zu Lehrerinnen und Erzieherinnen an der Rettungsanstalt in Rüeggisberg:

Frl. Elise Affolter, von Koppigen, die bisherige und Frl. Marie Louise Tschampion, von Gals, Letztere provisorisch auf ein Jahr.

zum Direktor und Hauptlehrer an das Lehrer-Seminar zu Delsberg:

Herrn Alphons Reverchon, von Laney bei Genf, den bisherigen.

zur Hauptlehrerin:

Frau Reverchon, die bisherige.

zur Hülfslehrerin, provisorisch:

Frl. Elise Botteron, die bisherige.

zur Lehrerin der Musterschule:

Frl. Julie Lowiat, die bisherige.

zum Lehrer der deutschen Sprache am Seminar:

Herrn Joseph Domon, Lehrer in Delsberg.

Einladung.

Die Versammlung des schweizerischen Lehrervereins findet nunmehr definitiv am 28. und 29. Oktober nächsthin statt. Es ist um so mehr zu wünschen, daß auch die Lehrer des Kantons Bern sich zahlreich dabei betheiligen möchten, als sie in der mit großer Mühe und Umsicht erstellten Lehrmittelausstellung sich vielfache Anregung und reiche Belehrung verschaffen könnten.

Die Fahrt auf den schweizerischen Eisenbahnen kann zur Hälfte der gewöhnlichen Taxe gemacht werden. Die diesfälligen Ausweiskarten lauten zwar auf die Zeit vom 4. bis 11. Oktober, gelten aber nunmehr vom 26. Okt. bis 1. November und können beim Unterzeichneten bezogen werden.

Münchenbuchsee, 20. Oktober 1867.

H. R. Rüegg,
Seminardirektor.

Letzten Samstag wurde bei Anlaß der Lehrerversammlung im Ochsen in Münsingen mein Regenschirm verwechselt; es blieb ein älteres Stück mit einem elfenbeinernen Handgriff in Form eines Pferdekopfes zurück. Der Betreffende wolle denselben gefälligst beim Stationsvorsteher in Münsingen auswechseln lassen.

K. Lauener,
Sekundarlehrer in Münsingen.

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.